

Energie im Wahljahr 2015

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Energie im Wahljahr 2015

Wichtige Geschäfte der Energiepolitik werden 2015 im Parlament behandelt oder in einer Volksabstimmung entschieden. Welchen Platz wird die Energie im Wahljahr einnehmen? Die Komplexität der Energiedossiers könnte dabei eine Rolle spielen.

Energie wird 2015 stärker im politischen Rampenlicht stehen: Themen wie die Energiestrategie 2050 oder der Ausstieg aus der Kernenergie werden die Bundespolitiker in den nächsten Monaten beschäftigen. «Häufig sind die Themen eher für Spezialisten bestimmt als für die breite Bevölkerung», sagt Andreas Ladner, IDHEAP-Professor der Universität Lausanne. Die Geschäfte, welche die Parlamentarier während den Sessions behandeln, sind oft sehr technisch. Wegen dieser Komplexität würden die Parteien eher versuchen, die Bürger über einfachere Themen als die Energie zu erreichen. Denn es sei schwierig, mit derartigen Themen Stimmen zu gewinnen. «Die Bevölkerung interessiert sich für Energie, wenn es um die Stromrechnung geht, oder wenn es

Die Strommarktöffnung hingegen bleibt zu komplex, und die erneuerbaren Energien dürften nicht direkt in Kampagnen erscheinen.»

Trotzdem verschwindet die Energie nicht völlig aus dem Wahlkampf. «Sie bleibt ein typisches Thema der Linksparteien. In Kampagnen wird dies aber häufig durch das Thema Umwelt abgedeckt», sagt Andreas Ladner. Auch Claude Longchamp meint, dass Aspekte der Energiepolitik in Parteiprogrammen auftauchen dürften, aber erst an vierter oder fünfter Stelle. «Es könnte für eine Partei, die in diesem Thema nicht sattelfest ist, gefährlich sein, sich in einen so komplexen Bereich vorzuwagen, da ihre Glaubwürdigkeit auf dem Spiel steht.»

Regionale Bedeutung

Auch auf regionaler Ebene besteht die Möglichkeit, dass die Energiepolitik im Vordergrund stehen wird. In «Energiekantonen» könnte dieses Thema Wähler anziehen. Claude Longchamp bestätigt: «In bestimmten Kantonen und auf lokaler Ebene kann sich die Energie in Kampagnen anders auswirken als auf nationaler Ebene, da die kantonalen Sektionen ihre Kampagnen an ihre Bedürfnisse anpassen.»

Im Laufe des Jahres könnte sich der Stellenwert der Energiepolitik noch ändern, meinen beide Politologen. 2015 sind überraschende Wendungen möglich, zunächst einmal mit dem ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050, das die Parlamentarier beider Räte das ganze Jahr über beschäftigen wird. Aber auch mit der Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative)», die im kommenden Jahr

von den Räten behandelt werden wird. Mit der Volksabstimmung «Energie- statt Mehrwertsteuer» wird das Thema Energie am 8. März ebenfalls im Brennpunkt stehen. (luf)

Welche Kandidierenden passen zu mir?

Am 18. Oktober stehen die eidgenössischen Wahlen an. Für Wähler ist es nicht immer einfach, jene Kandidierenden zu identifizieren, die energiepolitisch zu ihnen passen. Eine mögliche Lösung bringt beispielsweise die Online-Wahlhilfe www.smartvote.ch. Die vom Verein Politools betriebene Webseite ermöglicht es, diejenigen Kandidierenden zu finden, die einem politisch am nächsten stehen. Dazu können die Wähler einen Fragebogen beantworten, den die Kandidierenden, die dies wollen, bereits ausgefüllt haben. Die Antworten des Internetnutzers werden anschliessend mit jenen der Kandidierenden verglichen. Als Resultat wird in einer Liste angezeigt, welche Politikerinnen und Politiker die grösste politische Übereinstimmung aufweisen. Bei den Wahlen 2007 und 2011 wurden 1.2 Millionen Wahlempfehlungen mit Smartvote ausgestellt. Über 3000 Kandidierende füllten den Fragebogen aus. Dieser beinhaltet u.a. drei Fragen zum Thema Energie, Umwelt und Verkehr. Die Smartvote-Mitarbeiterin Laura Scaperrotta versichert, dass Energie auch bei den Wahlen 2015 Teil des Fragebogens sein wird.

www.smartvote.ch
www.politools.net

Wussten Sie, dass ...

...2013 die eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier insgesamt 116 Postulate, Interpellationen, Motionen, einfache Anfragen und Fragen in der Fragestunde zu energiepolitischen Themen einreichten?

«Das Wahljahr 2015 bietet eine unglaubliche Chance, um die Schweiz in eine nachhaltige Energiezukunft zu führen.»

Bastien Girod, Vize-Präsident Grüne Partei der Schweiz

einen Stromunterbruch gibt. Sonst hat Energie für sie keine Priorität», erklärt Ladner. Erst wenn das Thema sie direkt betreffen würde, z.B. ihren Energieverbrauch, würden sie sich stärker damit beschäftigen.

Energie im Hintergrund

Werden die Schweizer Bürgerinnen und Bürger bei der Wahl der Kandidierenden im Oktober 2015 deren energiepolitische Orientierung berücksichtigen? «Die Energie wird in den Kampagnen wahrscheinlich keine grosse Rolle spielen», meint Claude Longchamp, Politologe und Leiter des Instituts gfs.bern. «Es handelt sich nicht um ein Thema, das im Zentrum der Erwartungen der Bevölkerung steht.» Professor Andreas Ladner teilt diese Meinung: «Die Zukunft der Kernenergie wird in den Diskussionen sicher ein Thema sein.

Die Grüne Partei der Schweiz befürchtet nicht, dass andere Parteien «ihr» Thema besetzen könnten (siehe Seite 8). «Das wurde auch bei den Wahlen 2011 gesagt. Das Resultat sieht anders aus: Viele Politiker und Politikerinnen halten ihre Wahlversprechen für den Atomausstieg nicht. Die Grünen sind und bleiben die glaubwürdigste Wahl für eine rasche Energiewende», sagt Bastien Girod, Vize-Präsident der Partei. Energie sei ein Schlüsselthema für die Schweiz, da das Parlament 2015 die Energiewende sowie den Atomausstieg und das Volk die ökologische Steuerreform beschliessen könnten. «Das Wahljahr 2015 bietet somit eine unglaubliche Chance, um die Schweiz in eine nachhaltige Energiezukunft zu führen.»



Das Parlament wird 2015 viel über Energiepolitik debattieren.